

PRESSEMITTEILUNG

Analyse des luxemburgischen Steuersystems zeigt großes Potential für Umweltsteuern auf

In Luxemburg trägt der Faktor Arbeit den Großteil der Steuerlast - tendenziell wird diese Belastung sogar weiter zunehmen. Dies zeigt eine aktuelle Studie des FÖS im Auftrag von Mouvement Ecologique. Aktivitäten mit negativen Folgen für Klima, Umwelt und Gesundheit hingegen werden meist nur unzureichend besteuert.

„Die Analyse der Steuerstruktur Luxemburgs zeigt, dass ökonomische Instrumente im Umweltschutz bislang nur in geringem Maße zum Einsatz kommen und wenig zum Steueraufkommen des Staates beitragen“, kommentiert Alexander Mahler, Hauptautor der Studie und Leiter Verkehrspolitik beim Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). „Dabei ist hier großes Potential vorhanden, um ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und ökonomische Effizienz mit ausgewogenen Staatsfinanzen zu verbinden“.

Die Steuerstruktur in Luxemburg verschiebt sich seit vielen Jahren: Die Faktoren Umwelt mit 5,3 und Kapital mit 21,2 Prozentpunkten tragen verhältnismäßig immer weniger zum Einkommen aus Steuern und Abgaben bei und befinden sich auf einem historischen Tiefststand - Tendenz weiter fallend. Die Belastung des Faktors Arbeit stieg seit dem Jahr 2000 von 43,2 auf 50,4 Prozent. Der übrige Anteil entfällt auf faktorneutrale Steuern wie die Mehrwertsteuer, die keine eindeutige Auswirkung auf die relativen Kosten eines der Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital oder Umwelt haben.

Auch im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten ist der Anteil der Umweltsteuereinnahmen am Gesamtaufkommen in Luxemburg gering. „Das Instrumentarium der luxemburgischen Umweltsteuerpolitik ist als überschaubar einzustufen. Gleichzeitig werden die Einnahmen aus bestehenden Umweltsteuern sogar noch aufgrund von Inflation schleichend entwertet“, erklärt Mahler. Die Einnahmen fokussieren sich mit über 90 Prozent fast ausschließlich auf die Besteuerung von Energie. Ein signifikanter Anteil von rund 35 Prozent geht auf sogenannte Steuerausländer zurück, die vor allem von der günstigen Besteuerung von Kraftstoffen angelockt werden. „Insgesamt sind die vorhandenen Einnahmen kein Indiz für gute Umweltpolitik, sondern eine Folge des Steuerwettbewerbs“, so Mahler weiter.

Die ungleiche Steuerbelastung der verschiedenen Faktoren belastet dabei nicht nur die Anreizstruktur der luxemburgischen Wirtschaft, sondern beeinträchtigt dabei auch den Handlungsspielraum der anliegenden Staaten. Da der Steuersatz auf Diesel fast zehn Cent je Liter unter dem EU-Durchschnitt und deutlich unter dem seiner Nachbarländer liegt, lohnt sich insbesondere für Lkw mit großem Tankvolumen ein Umweg über Luxemburg. Das fiskalische und ökologische Potential einer Anpassung ist daher enorm und wird von der Europäischen Kommission wie auch OECD seit längerem eingefordert.

Neben Argumenten für ein nachhaltiges Steuersystem in Luxemburg formuliert die Studie ebenfalls Ansprüche an eine politische Reform. Für einige Bereiche werden allgemeine Handlungsempfehlungen abgeleitet. Dabei werden unter anderem die Besteuerung von Energie, der steuerliche Vorteil des Dieselmotors, das Dienstwagenprivileg, die inflationsbedingte Entwertung von Umweltsteuern, Pestizid- und Grundsteuern sowie Möglichkeiten einer CO₂-Steuer betrachtet.

*Kontakt: Martin Ruck, Referent Politik und Kommunikation,
martin.ruck@foes.de, 030-7623991-41*

Weitere Informationen:

FÖS (2016): Ein nachhaltiges Steuersystem für Luxemburg,

www.foes.de/pdf/2016-01-FOES-Nachhaltiges-Steuersystem-Luxemburg.pdf